



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE

EVANGELISCH-
METHODISTISCHE
GEMEINDE

DEZEMBER 2025 –
FEBRUAR 2026

KIRCHE IN LORSBACH





Inhalt



Geistliches Wort	3
Endlich wird alles Leid vorbei sein	4
EKHN 2030 – Update zum Weg in die Gesamtkirchengemeinde	6
Sterne – fünf, sieben oder zwölf?	8
50 Jahre Circus- und Schaustellerseelsorge	11
Die Weigle Orgel in Lorsbach	14
105 Jahre Evangelische Frauen Langenhain	16
Besuch im Scheunencafé	18
Abschluss der Weinstand Saison 2025 auf dem Zimmerplatz	19
Erntedankfest auf dem Reiterhof Georg	20
Schnapsfabrik oder Cafédrale?	22
Dietrich Bonhoeffer-Ausstellung eröffnet	26
Jubelkonfirmanden	28
Das ist schon eine (Pilger-)Reise wert!	29
Gemeindefahrten im Jahr 2026	34
Adventskonzert des Ökumenischen Chors Lorsbach	36
Freud und Leid in unserer Gemeinde	38
Veranstaltungen in unserer Gemeinde	38
Gottesdienste der Ev. Kirche Lorsbach	39
Ökumenischer Kirchenticker 4/2025	40
„Wir folgen dem Stern“ oder: Wieviel PS braucht ein Kamel?	43
Weihnachtssingen im Chor	44
Gottesdienste der Ev.-meth. Kirche	46
Das Noah Prinzip	47
Weltgebetstag 2026	49
Die Katholische Pfarrei St. Elisabeth	50
Ansprechpartner	51
Impressum	51



Geistliches Wort

Liebe Leserinnen und Leser, seit 3 Monaten bin ich als Pastor mit einem Teil meines Dienstauftrages für die Evangelisch-methodistische Gemeinde in Lorsbach zuständig (meine weiteren Gemeinden sind in Frankfurt, Friedrichsdorf und Schmitten-Brombach).

Einige Male durfte ich nun schon beim Café Gegenüber zu Gast sein. Mir gefiel die Atmosphäre sehr. Ungezwungene Gespräche an den Tischen, Menschen aus dem Ort kommen sich bei einem leckeren Stück Kuchen näher, man teilt Freud und Leid. Ich hörte manches Lachen, spürte aber auch die Ernsthaftigkeit mancher Unterhaltung. Was hat das alles mit Gott zu tun?

Ich erinnerte mich an ein bekanntes weihnachtliches Bibelwort: „*Und das Wort wurde Fleisch und wohnte mitten unter uns.*“ Johannes 1,14

Der amerikanische Geistliche Eugene Peterson übertrug dieses Bibelwort so: „*Gott wurde Fleisch und Blut und wohnte in unserer Nachbarschaft.*“

Wohnt Gott in unserer Nachbar-

schaft? Im übertragenen Sinne könnte man das so sehen. An Weihnachten feiern wir, dass Gott in der Geburt Jesu Christi kleiner Erdenbürger wurde und unter uns Menschen Wohnung nahm. Er wurde einer von uns - mit allem, was zum Menschsein dazugehört. Und weil Gott in Jesus erfahren hat, wie sich das reale Leben anfühlt, dürfen wir ihn auch ganz nah an unserer Seite wissen - gewissermaßen in unserer Nachbarschaft.

Ist Gott auch in der Nachbarschaft in Lorsbach präsent? Ich glaube schon. Besonders dürfen wir ihn gegenwärtig glauben in all den guten alltäglichen Begegnungen, die hier geschehen. Und beim Café Gegenüber meinte ich tatsächlich Gottes verborgene Präsenz an den Tischen wahrzunehmen, wo sich Menschen aufmerksam und wertschätzend begegneten.

Wir brauchen kein Weltraumteleskop, um Gott zu finden, wir brauchen keine frommen Verrenkungen, um Gott irgendwie nahe zu kommen. Wir brauchen nur ein of-

fenes Herz und einen glaubenden Blick für seine Gegenwart in unseren gewöhnlichen Alltagen und in unserer Nachbarschaft. Spuren seiner Begleitung lassen sich dort immer wieder finden.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit mit vielen guten Begegnungen!



Pastor
Clemens Klingel
Ev.-method. Kirche



Pfarrerin
Kerstin Heinrich
Ev. Kirchengemeinde

Endlich wird alles Leid vorbei sein

Gedanken zur Jahreslosung 2026 von Kirchenpräsidentin Prof. Dr. Christiane Tietz



So sehr wir uns in diesen krisengeschüttelten Zeiten danach sehnen, dass alles neu und anders wird: Die Jahreslosung 2026 aus dem Neuen Testament ist keine Verheißung für unsere Gegenwart und auch keine für unsere nähere Zukunft. Sie stammt aus dem 21. Kapitel der Johannesoffenbarung. Der Seher, der

in ihr spricht, sieht eine ganz andere Zukunft. Sie wird dereinst von Gott kommen.

Diese Zukunft ist kein Moment im Kreislauf des Lebens, so wie in jedem Frühling der Mai „alles neu macht“. Das Neue von Gott ist endgültig. Gott wird unter den Menschen zelten, steht kurz vor dem



Vers der Jahreslosung. Diese Nähe Gottes wird alles anders machen. Gott wird Alpha und Omega sein, Ursprung und Ziel der Welt, heißt es dann weiter. Alles, worin die Welt sich von Gott entfernt hat, wo sie menschenfeindlich und widergöttlich war, wird ein Ende haben. Menschen werden ihre Freiheit nicht mehr missbrauchen. Zärtlichkeit atmet das Bild, dass im Vers direkt vor der Jahreslosung steht: Gott wird jede Träne, die Menschen geweint haben, abwischen. Gott nimmt die Menschen, die Tränen geweint haben, wahr und tröstet sie. Es wird keine neuen Tränen des Leides mehr geben. Endlich wird alles Leid vorbei sein.

Der Glaube an diesen Gott gibt Kraft, gegen das Leid in dieser Welt zu protestieren. Er findet sich mit den Zuständen nicht ab. Als Kirche können wir nicht alles so neu machen, wie Gott es kann. Menschen werden weiter Dinge erleben, die sie Tränen des Leides weinen lassen. Aber wir können darauf hinarbeiten, dass dies möglichst selten der Fall ist: Wir setzen uns für gerechte Lebensbedingungen für alle ein. In sozialen Projekten von



*Kirchenpräsidentin Christiane Tietz
Foto: Peter Bongard*

Kirche und Diakonie werden Menschen in schwierigen Lebensphasen unterstützt. Sie bekommen die Chance für einen Neuanfang in Ausbildung oder Beruf. In Trauercafés oder in der Seelsorge finden Menschen ein offenes Ohr für das, was sie traurig macht. So können sie auch jetzt schon die Erfahrung machen, dass sie in ihrem Leid wahrgenommen werden und manche Tränen trocknen.

Ich wünsche Ihnen ein neues Jahr voller Trost, Hoffnung und Segen,
Ihre Christiane Tietz



EKHN 2030 – Update zum Weg in die Gesamtkirchengemeinde

Seit zwei Jahren berichten wir im Gemeindebrief regelmäßig über die Fortschritte im Rahmen der Zusammenlegung von sieben Gemeinden zu einem Nachbarschaftsraum und später dann, ab dem 1. Januar 2027, zu einer Gesamtkirchengemeinde.¹ Diese zwei Jahre waren vollgepackt mit strukturellen Überlegungen – für Planungen hinsichtlich gemeinsamen kirchlichen Lebens war kein Platz. Teilweise konnte man den Eindruck haben, dass die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau vor lauter Panik vor der Zukunft ihre eigentlichen Aufgaben vergessen hat.

Insoweit ist leichte Besserung zu vermelden. Auf Seiten der organisierten Kirche beginnt man zu verstehen, dass es nicht die beste Idee war, die ehrenamtlichen Kirchenvorstände mit strukturellen Änderungen zu befassen, bevor die im Nachbarschaftsraum zusammengepferchten Gemeinden sich überhaupt kennenlernen konnten. So geschah dies durch erzwungene gemeinsame Arbeit an Aufgaben, denen schon nicht alle Juristen, geschweige denn juristische Laien gewachsen sind. Aber das Positive ist: Kirchliche Themen rücken

– langsam – wieder in den Vordergrund, und wo sich bei den strukturellen Änderungen keine Einigkeit erzielen lässt, haben sich die in der Abstimmung unterlegenen Gemeinden einsichtig gezeigt und tragen die Mehrheitsentscheidungen dann doch mit, so dass diese zu einstimmigen Entscheidungen werden. So bei der Frage Arbeitsgemeinschaft oder Gesamtkirchengemeinde, so bei der Frage der Besetzung des Vorstands der Gesamtkirchengemeinde (gleiche Gewichtung aller Gemeinden oder mehr Gewicht für die großen Gemeinden) und so auch bei der Empfehlung für den Gebäudeentwicklungsplan, mit der alle Gemeinden bis auf eine leben könnten. Im Einzelnen läuft derzeit Folgendes:

Die Rechtsformengruppe beschäftigt sich in schnellem Takt mit der Ausarbeitung der Satzung für die Gesamtkirchengemeinde und wird den entsprechenden Entwurf wahrscheinlich Anfang des kommenden Jahres der Steuerungsgruppe vorstellen.

Die Gruppe Verwaltungszusammenlegung beschäftigt sich mit der Zusammenlegung der Gemeindesekretariate, ist aber aus Rechtsgründen



bis mindestens Mitte nächsten Jahres gehindert, irgendetwas zu tun oder zu veranlassen. Von kirchlicher Seite sollen die Kitas zukünftig nicht mehr in den Gemeindesekretariaten, sondern durch sogenannte gemeindeübergreifende Trägerschaften betreut werden.

Die Gruppe Öffentlichkeitsarbeit kann auch nur Vorüberlegungen anstellen, da ohne Vorhandensein eines Gesamtkirchenvorstands und dessen Einbindung Öffentlichkeitsarbeit nicht sinnvoll gestaltet werden kann.

Die Gruppe Finanzen beschäftigt sich mit den Möglichkeiten der zukünftigen Finanzierung von Gebäuden, für die die Kirche keine Zahlungen mehr erbringt (C-Gebäude). Anstatt den Gemeinden bestimmte Mittel prozentual zu kürzen, aber den Gemeinden zu überlassen, wie sie die Einsparungen erreichen, werden Gebäude durch eine Bauabteilung, die bestimmte Einsparungen erreichen muss und die auf kirchliche Belange keine Rücksicht nimmt und wohl auch gar nicht nehmen kann, in Kategorien eingeteilt (A = volle Bauunterstützung, B = Unterstützung nur für Reparaturen an Dach und Fach, C = keine Bauunterstützung). Im Rahmen von Workshops bestand innerhalb en-

ger Grenzen eine gewisse Einflussmöglichkeit. Es besteht Einigkeit der Gemeinden, dass in der Gesamtkirchengemeinde möglichst auch Gemeindehäuser erhalten werden sollen, die in die C-Kategorie eingestuft worden sind.

Mittlerweile gibt es auch einen Ausschuss „Gemeindearbeit“. Dieser hat sich zunächst einen Überblick über die verschiedenen Treffen und Kreise in den sieben Gemeinden im Nachbarschaftsraum verschafft und überlegt, welche Veranstaltungen oder Angebote für den ganzen Nachbarschaftsraum interessant sein könnten. Hier ist z.B. das „Lorsbacher Kirchenkino“ zu nennen, zu dem ja jetzt schon auch Menschen aus anderen Gemeinden kommen, oder die Angebote von „55+“. Ziel ist, nach und nach zu einem gemeinsamen Profil zu kommen und enger zusammenzuwachsen.

Im Frühjahr 2026 wird es eine Gemeindeversammlung geben, die über den dann gegebenen Stand umfassend informieren wird und hoffentlich alle Fragen beantworten kann, die Sie haben werden.

■ Jörg-Martin Schultze

1 Wer umfassend informiert sein möchte, müsste in die alten Gemeindebriefe schauen. Oder bis zum Frühjahr 2026 warten, in dem im Rahmen einer Gemeindeversammlung die zukünftigen Strukturen umfassend dargestellt werden.



Sterne – fünf, sieben oder zwölf?

Schon im „Prolog im Himmel“, mit dem Goethes Faust beginnt, spielen die Engel eine wichtige Rolle, indem die Gruppe der drei Erzengel Raphael, Gabriel und Michael Gottes Schöpfung lobt: „Der Anblick gibt den Engeln Stärke, da keiner dich ergründen mag und alle deine hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tag.“ - Aber der Kontraherpart Mephistopheles versucht, die Beteiligten in die Sünde zu treiben. Sind die Engel zu schwach gewesen, vielleicht sind die Engel gar keine „Heiligen“? Vielleicht hätten sie von ihren Sternen herunterkommen müssen. Und Engel

werden nicht immer als zarte Wesen dargestellt, manche haben ein Schwert in der Hand und den Feind unter dem Fuß.

Engel findet man an zahlreichen Stellen in der Literatur, natürlich auch in der Bibel, dort wiederum an 70 Stellen in der Offenbarung des Johannes, dem Buch der Apokalypse. „Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir“ (Offenbarung 17,1). Die magische Zahl sieben taucht immer wieder auf und zu den Sternen und Engeln erklärt Jesus: „Das Geheimnis der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und der sieben goldenen Leuchter ist dies: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden.“ (Offenbarung 1,20)

Sterne und Engel bereichern also die Mystik, sie sind die Mittler zu einer transzendenten Wirklichkeit und zu dem Göttlichen, das dem Menschlichen entrückt ist. Eigentlich leuchten Sterne das ganze Jahr über, da sie immerwährend Energie und Licht abgeben, nicht

Erzengel
Michael im
Dom zu Lecce





nur zu Weihnachten. Allerdings leuchtet zu dieser Zeit unser „Heimatstern“ die Sonne oft gar nicht, die Stimmung verfällt in der nasskalten Jahreszeit, selbst wenn auf der Südhalbkugel zu dieser Zeit gerade Hochsommer ist.



... Sonne, Mond und Sterne...

Aber zurück zu den Sternen. Manche explodieren sogar und sind hinterher nur noch schwarze Löcher, Sterne sind vom Gemütszustand her eigentlich unberechenbar. Dennoch geht von den Sternen ein großer Teil der weihnachtlichen Stimmung aus, die die Menschen tief in den (Einkaufs-) Bann oder Wahn zieht. Weihnachten ist die Zeit der Engel, die von den Sternen her überall in die Kirche flattern, die Weihnachtsen-

gel. Aber was war zuerst da, die Sterne oder die Engel? Von der Logik her, müssen es wohl die Sterne sein, denn sie sind deren Startbasis, aber Sterne sind doch mehr als „nur“ ein liturgischer Gegenstand? Ausgangspunkt im Christentum ist sicher der Stern von Bethlehem, der den Waisen vom Morgenland einst den Weg zur Geburtsstätte Jesu wies. Dies in Verbindung mit schönen Lichtchen, die in vielen Fenstern stehen, könnte zur Aufhellung der Herbststimmung beitragen und somit sind Sterne zumindest leuchtende Symbole für die Weihnachtszeit, die die Dunkelheit überwinden, also für Hoffnung und ein göttliches Leitbild.

Im Evangelium nach Matthäus heißt es dazu: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. (Mt 2,2). Der Stern von Bethlehem (auch: Dreikönigstern, Weihnachtsstern oder Stern der Weisen) sollte den drei Weisen („Sterndeuter“) den richtigen Weg zeigen, den Weg zur künftigen göttlichen Führung und Hoffnung. Die Vorstellung von Sternen, die den Menschen künftige ideale Weltherrschaft und die Ge-



burt großer Männer anzeigen, war in der damaligen antiken Kultur weit verbreitet. Solche Sterne sind aber nicht identisch mit den uns bekannten Himmelskörpern¹. Christen feiern diese Episode als Epiphanias oder Dreikönigstag. Wofür stehen die Sterne außerdem noch im Christentum, dem Glauben und der Kirche? Im Christentum sind Sternendeutung und Astrotralkult umstritten, denn es gilt, was die Bibel sagt. In der Liturgie oder in der „herkömmlichen“ Bibelauslegung sind sie Orientierungspunkte, die als theologische Symbole für Ewigkeit, Hoffnung und die göttliche Herrlichkeit dienen. Daneben haben Sterne schlicht und einfach die Funktion, christliche Feste in unserem gregorianischen Kalender festzulegen und sind ein dekoratives Element zur Erleuchtung dunkler Gotteshäuser und zur Schmückung langweiliger

Wohnzimmer vor allem in der Weihnachtszeit.

Sterne umringen meistens auch das Haupt der Maria, manchmal sieben, manchmal zwölf. Die Zahl sieben hat sowieso eine große Bedeutung in der Christenheit, beispielweise zurückgehend auf die Schöpfungsgeschichte, die nach sieben Tagen vollendet ist und der daraus folgenden Vollkommenheit, aber auch aus den sieben Sakramenten und den sieben Gaben des Heiligen Geistes (Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit, Gottesfurcht), den sieben seelischen Schmerzen Marias, derer am 15. September gedacht wird, oder der eingangs erwähnten Offenbarung. Die Zahl zwölf könnte symbolisch für die zwölf Stämme Israels oder die zwölf Apostel stehen. Es liegt nahe, dass mit dem alttestamentarischen Glauben besonders verbundene Nationen einen Stern als Symbol in Anspruch nehmen. Der Davidstern, zwei ineinander verwobene gleichseitige Dreiecke, symbolisiert den Staat Israel in der Nationalflagge, wurde aber auch im Dritten Reich als negatives Symbol, dem „Judenstern“, für eine bestimmte Religion als Brandmarkung missbraucht.

Marienstatue mit Sternenkranz in Mauern mit sieben Sternen





Und schließlich positionieren sich Sterne auch im evangelischen Gesangbuch, wie etwa im Lied 407: „Stern, auf den ich schaue, Fels, auf dem ich steh, Führer, dem ich traue, Stab, an dem ich geh, Brot, von dem ich lebe, Quell, an dem ich ruh, Ziel, das ich erstrebe, al-

les, Herr, bist du.“ Dort kommt die schon erwähnte göttliche Führung auch musikalisch zum Ausdruck oder etwas kindlicher in einem Volkslied von Wilhelm Hey durch "Weiße Sternlein stehen". Weihnachten ist nahe!

■ Text & Fotos: Volker Gebhardt

1 Stuttgarter Erklärungsbibel, Stuttgart 2205, S. 1406

50 Jahre Circus- und Schaustellerseelsorge unter dem Dach der Evangelischen Kirche Deutschlands

Gastbeitrag vom Leiter der Circus- und Schaustellerseelsorge, Pfarrer Torsten Heinrich

Die Gemeinde der Circus- und Schaustellerleute in Deutschland ist schätzungsweise über 20 000 Menschen groß.

Man nennt sie auch die „Gemeinde auf der Reise“, die eine besondere Beziehung zur Kirche hat, vor allem gibt es eine lange Tradition der kirchlichen Verbundenheit, die von der Kirmes kommt. Diese beliebten Volksfeste anlässlich der Kirchweih sind der Ursprung der Berufsgruppe der „fahrenden Leute“.



In vielen Schausteller- und Circusfamilien wird der Glaube seit Generationen weitergegeben, Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen finden oft mit Unterstützung der Schaustellerseelsorge statt. Das



stärkt den familiären und gemeinschaftlichen Zusammenhalt.

Das Leben auf der Reise ist oft unsicher: Wetter, Technik, Besucherzahlen – vieles lässt sich nicht planen. Aber der Glaube gibt Vertrauen und Zuversicht, dass Gott mitzieht und begleitet, egal wohin die Reise geht.

Schausteller- und Circusfamilien sind fast das ganze Jahr auf Reisen. Wenn sie einen festen Wohnsitz haben, sind sie dort selten anzutreffen und gehören deshalb oft keiner Ortsgemeinde dauerhaft an. Die „Circus- und Schaustellerseelsorge“ ist aber für sie ein Ort der Beständigkeit in einem Leben voller Bewegung – sie bietet Heimat, wo immer sie gerade sind.

Da Schausteller und Circuseute selten Zeit haben, sonntags in eine Kirche zu gehen, kommt die Kirche

zu ihnen – auf den Festplatz oder in den Circus. Diese Nähe schafft Vertrauen und eine ganz eigene Form von Kirche „unterwegs“. Es werden Gottesdienste auf vielen Festplätzen im ganzen Land gefeiert – in München auf dem Oktoberfest, in Stuttgart auf dem Cannstatter Wasen, in Hamburg auf dem „Dom“, in Herne auf der Cranger Kirmes, um nur einige wenige, große Plätze zu benennen. Taufen, Konfirmationen oder Hochzeiten werden angefragt und oftmals auf dem Autoscooter oder im Ausschank gefeiert oder auch im Chapiteau, im Zirkuszelt. Bei Trauerfällen ist die seelsorgerliche Begleitung besonders wichtig so wie auch die Durchführung der Beerdigung durch den Schaustellerseelsorger.

Diese so wichtige Arbeit für Menschen, die von Kirche noch etwas wollen und sie für ihr Leben brauchen, wird von nur einem hauptamtlichen, von der EKD finanzierten Pfarrer organisiert und durchgeführt – genau, das ist also meine Arbeit.

Weitere bezahlte Stellen leisten sich nur die Evangelische Kirche in Hessen-Nassau und die Evangelische Kirche Mitteldeutschlands. Alle meine anderen 10 Kolleginnen





und Kollegen arbeiten ehrenamtlich, also ohne Bezahlung für die reisende Gemeinde.

Mittlerweile gibt es diese Arbeit unter dem Dach der EKD seit 50 Jahren – Grund genug, zu feiern. Am 9. Oktober traf sich deshalb in Hannover die evangelische Circus- und Schaustellerseelsorge zu ihrem 50. Geburtstag. Prominente Gastpredigerin bei diesem Fest war Bischöfin Kirsten Fehrs, die Ratsvorsitzende der EKD.

Sie bekundete ihre Unterstützung bei den Bemühungen, die Arbeit der Circus- und Schaustellerseelsorge zu erhalten. Denn vor fünf Jahren hat die Synode der EKD, wohl in Unkenntnis über die Inhalte dieser wichtigen Arbeit, beschlossen, den Arbeitsbereich um 71% (!) zu kürzen – was einem Ende der Circus- und Schaustellerseelsorge gleichkäme.

Die reisende Gemeinde bangt also um „ihre“ Kirche. Die Besorgnis darüber, kam in allen Grußworten, die Schauspieler und Zirkusleute und angereiste Gäste aus ganz Europa mitgebracht hatten, zum Ausdruck.

Ich hoffe sehr und setze mich dafür ein, dass die EKD die Stelle der Circus- und Schaustellerseelsorge auch in Zukunft besetzt, denn eine Gemeinde mit über 20.000 Mitgliedern hat Begleitung, eigentlich Gleichbehandlung gegenüber Ortsgemeinden, jedenfalls adäquate Unterstützung durch die evangelische Kirche verdient.

■ Torsten Heinrich





Die Weigle Orgel in Lorsbach



Am 17. September kamen wir Evangelischen Frauen Lorsbach wieder zu einer gemeinsamen Gruppenstunde mit den Evangelischen Frauen Langenhain zusammen. In unserer Lorsbacher Kirche hörten wir gespannt Frau Bereiter zu, die über unsere schöne Orgel einiges zu erzählen hatte.

Die Weigle Orgel in Lorsbach wurde 1910 installiert. Insgesamt vier stehen im Dekanat Kronberg. Drei „alte“ in Lorsbach, Langenhain

und Neuenhain und eine neue in der Thomasgemeinde in Hofheim, die zurzeit restauriert wird. Der Restaurationsturnus ist in der Regel 20 Jahre, was in Lorsbach zuletzt 2018 der Fall war. Die Lorsbacher Orgel ist die zweitgrößte im Dekanat, die geringfügig größere steht in Neuenhain. Sie ist eine so genannte pneumatische Orgel die mit 1.346 Pfeifen ausgestattet ist. Sie sind aus Holz bzw. Metall gefertigt und es darf sogar noch wegen den Biegungen im Inneren der



Orgel Blei verbaut werden. Einige von uns Damen sind mit Frau Bereiter hoch auf die Empore an die Orgel gegangen, wo sie näher erklärt werden konnte. Unsere Orgel verfügt über 32 Register, 2 Manuale mit jeweils $4 \frac{1}{2}$ Oktaven und ein Pedal mit $2 \frac{1}{2}$ Oktaven; mittels einer Walze (Fußbetrieb) werden die Register nach und nach zu- bzw. abgeschaltet. Der Schweller öffnet bzw. schließt die Jalousie des oberen Manuals, wodurch der Orgelklang stufenlos lauter oder leiser wird. Es gibt Registerwippschalter und Zugregister für alle Pfeifenfamilien. Wir haben hier an der Lorsbacher Orgel sehr viele weiche, warme Stimmen, wie es damals in der Romantik üblich war. Frau Bereiter gab uns dann noch Kostproben an der Orgel mit Stü-

cken von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn-Bartholdy und ein modernes Stück. Anschließend ließen wir im Ev. Gemeindehaus mit Kaffee, Kuchen und guten Gesprächen den gemeinsamen Nachmittag ausklingen. Wie bei uns in Lorsbach üblich, beendeten wir unsere Gruppenstunde mit einem „Vater unser“, sowie in Langenhain üblich mit dem Lied „Komm Herr segne uns“. Wir freuen uns auf das Jahr 2026, in dem wir noch mehr Gruppenstunden der Evangelischen Frauen Lorsbach und Langenhain zusammen gestalten werden. Ein Treffen wird auf jeden Fall mit Frau Bereiter in der Langenhainer Kirche über deren Orgel sein. Das wird bestimmt wieder sehr informativ und spannend wie heute.

■ Katharina Kreß





105 Jahre Evangelische Frauen Langenhain



In diesem Jahr feiern die mit uns befreundeten Evangelischen Frauen Langenhain ihr 105jähriges Bestehen. 1920 war das Geburtsjahr der Frauenhilfe in Langenhain. Vor 105 Jahren begannen sich die Langenhainer Frauen zu organisieren. Sie wollten im Alltag den christlichen Glauben gemeinsam leben, Freude und Sorgen miteinander teilen. Sie wollten untereinander und für die dörfliche Gemeinschaft hilfreich und unterstützend da sein.

Zur Würdigung dieses Ereignisses fand am Sonntag, 28. September 2025, ein Festgottesdienst zur 105-Jahrfeier in der Evangelischen Kirche Langenhain statt. Gestaltet wurde der Gottesdienst von Pfarrer Thorsten Heinrich unter Mitwirkung von Herrn Grün an der Orgel und verschiedenen Gemeindemitgliedern. Man blickte dankbar auf die vergangene Zeit zurück und brachte die Hoffnung auf die Fortsetzung des segensreichen Wir-



kens und des guten Zusammenhalts zum Ausdruck. Auf Einladung der Langenhainer nahm eine Abordnung der Evangelischen Frauen Lorsbach am Gottesdienst und dem anschließenden Empfang im Evangelischen Gemeindehaus teil.

Mit diesen Worten, vorgetragen von Erika Telder, überbrachten die Lorsbacher ihre Glück- und Segenswünsche und ein kleines Präsent zum Jubiläum:

„Liebe Evangelische Frauen Langenhain,
herzlichen Glückwunsch zum 105-jährigen Jubiläum!

Vom Frauenhilfe Verein zu den Evan-

gelischen Frauen. Die Zeiten haben sich geändert und entsprechend dem Zeitgeist auch die Ausrichtung. Man sieht es an den Themen der Jahresplanung. Mögen Sie auch weiterhin Glauben, Freude und Sorgen miteinander teilen, füreinander, für Ihre Kirchengemeinde und für die ganze Dorfgemeinschaft in Langenhain da sein, so wie es von Anfang an bei der Entstehung gedacht und praktiziert wurde. In Dankbarkeit für unsere geschwisterliche Verbundenheit wünschen wir Ihnen/Euch Gottes Segen für Ihre/Eure weitere Zukunft“

■ Helga Wagner

Das Wetter wird kalt beim **Weihnachtsmarkt**. Lust auf eine wärmende Kartoffelsuppe? Kein Problem: Unsere Konfis verkaufen auch dieses Jahr ihre leckere Suppe. Und wer nicht genug von Suppe bekommen kann: Die Männerköche bieten in derselben Bude Gulaschsuppe an! **Guten Appetit!**





Besuch im Scheunencafé

Im Oktober besuchten die Evangelischen Frauen Lorsbach zum ersten Mal das neu errichtete und liebevoll ausgestattete Scheunencafé in Lorsbachs Ortsmitte. Diese von Sonja Lehnert geschaffene Lokalität fand viel Bewunderungen und Anerkennung durch die Damengruppe. Die umgebaute alte Scheune weckte bei den Lorsbacherinnen manche Erinnerungen an vergangene Tage.

Die Damen ließen sich die Kaffee- und Teespezialitäten sowie die mit ausgewählten regionalen Produk-

ten in Bio-Qualität hergestellten Kuchen und Torten gut schmecken. Mit einem herzlichen Dankeschön sowie einem anerkennenden Applaus für Sonja Lehnert verabschiedeten sich die Gäste nach dem Besuch.

Es ist zu erwarten, dass sich im Scheunencafé – in der Nähe von Evangelischer Kirche und Zimmerplatz – zukünftig ein weiteres Stück geselliges, dörfliches Leben in der Ortsmitte abspielen wird.

■ Helga Wagner





Abschluss der Weinstand Saison 2025 auf dem Zimmerplatz

Am Freitag, 10. Oktober, richtete die Ev. Kirchengemeinde den letzten von 10 Weinständen für dieses Jahr aus. „Hauptsache trocken“ war die Devise – nicht beim Wein, sondern der Wunsch ans Wetter.

Das klappte auch bestens, der Zimmerplatz war ein wunderbarer Treffpunkt – danke an die zahlreichen BesucherInnen, die sich offensichtlich sehr wohl gefühlt haben.

Den Auftakt übernahm am 23. Mai der Vereinsring. Es folgten im Abstand von zwei Wochen die Wurzelkinder, die SOMA, die Tanzsportabteilung der TVL, die LobCrew und die methodistische Kirche. Aufgrund der Kerb gab es dann eine längere Pause, bis die Männerköche mit ihrer inzwischen legendären Paella und der bewährten Mithilfe der Kerbeurschen /-mädels beim Ausschank die Weinstandsaison weiterführten, gefolgt von der Kerbegesellschaft und dem Frauenchor.

Alle Standbetreiber wurden tatkräftig von Dirk Saalbach unterstützt, der als „Marktschirmherr“ fungierte und mit seinem Transportwagen eine riesige Hilfe war. Wir können uns schon auf das nächste Jahr freuen, wenn die Menschen wieder zum *Lorsbacher Weinsommer* auf den Zimmerplatz strömen.

■ Chris Basler





Erntedankfest auf dem Reiterhof Georg

„Gottesdienst an besonderen Orten“ – unter diesem Titel laden die Methodistische Kirchengemeinde (EmK), die Evangelische Kirchengemeinde und die Katholische Kirchengemeinde zwei Mal im Jahr zu ökumenischen Gottesdiensten an besonderen Orten ein.

In diesem Jahr hieß der besondere Ort „Reiterhof Georg“. Dort wurde am 28. September das Erntedankfest gefeiert. Renate Georg und ihr Team hatten den Hof und den Altar festlich mit Erntedankgaben geschmückt. Über 100 Menschen waren gekommen. Auch viele Kinder, denn das Kinderkirchenteam der Ev. Gemeinde hatte einen besonderen Gottesdienst für die Kinder vorbereitet.



Andrea Sangmeister-Behr vom Kirchenvorstand und Renate Georg (Foto: K.Heinrich)

Rolf Wiedemann, Kerstin Heinrich und Enrico Wagner führten durch den Gottesdienst. In ihrer Predigt betonten sie, wie wichtig das Gefühl der Dankbarkeit sei für alles, was uns zum und im Leben geschenkt wird. Nichts sei selbstverständlich. Der Mensch habe von Gott den Auftrag erhalten, die Schöpfung zu bewahren, sie gut zu verwalten – damit auch die kommenden Generationen in ihr leben können.

Der Gottesdienst wurde von Judith Herrmann am E-Piano musikalisch begleitet.



Neugierig beobachten die Pferde das bunte Treiben auf dem Hof (Foto: K.Heinrich)



Renate Georg ließ es sich nicht nehmen, die über 100 Gottesdienstbesucher im Anschluss an den Gottesdienst mit Spundekäse und Brezeln zu bewirten.

Vielen Dank an das Team vom Reiterhof für die Gastfreundschaft!



Oben: Die Fürbitten wurden von Mitgliedern der drei Kirchengemeinden gesprochen
Links: Ein Dankeschön für Renate Georg, überreicht von Chris Basler vom Ev. Kirchenvorstand
(Fotos: Thomas Gerner)



„Alle gute Gabe, kommt her von Gott dem Herrn“ – vor dem festlich geschmückten Erntedankaltar stimmten alle in das bekannte Erntedanklied ein, begleitet von Judith Herrmann am E-Piano (Foto: Thomas Gerner)



Das Kinderkirchenteam der Ev. Gemeinde hatte einen besonderen Gottesdienst für die Kinder vorbereitet (Foto: Nicole Schoger)



Schnapsfabrik oder Cafédrale ? - Ideen zur Zukunft kirchlicher Gebäude



Erst jüngst war in der Lokalpresse zu lesen, dass die katholische Pfarrei St. Elisabeth meint, sie hätte 48 Gebäude zu viel, darunter die Kirche Herz Jesu in Lorsbach, von der man sich wohl mittelfristig verabschieden könne. In Frankfurt möchte sich seit Jahren schon die evangelische Hoffnungsgemeinde von der von Wolkenkratzern umgebenen Matthäuskirche trennen. Daher soll nach Auslobung eines Architekturwettbewerbs auf dem Areal ein weiteres 135m hohes Hochhaus entstehen und daneben

vielleicht ein „zukunftsweisendes“ Kirchlein aus Beton und Stahl, das aus dem auf 30 Millionen Euro geschätzten Verkaufserlös (lt. FAZ v. 01.07.2025) finanziert werden soll, während die teilweise denkmalgeschützte Kirche dem Projekt weichen muss. An der Matthäuskirche bin ich jahrelang auf dem Weg ins Büro fast täglich vorbeigegangen, sie war nie offen, sie ist keine architektonische Schönheit, der Platz dort ist nur laut und scheußlich, im angrenzenden betonverminten „Europaviertel“ wohnen wahrscheinlich sowieso kaum noch kirchengebundene Menschen, aber schade trotzdem. Leider stellt sich die Nutzung überflüssig gewordenen Kirchenraums immer öfter und ansprechende Lösungen sind selten. Es gibt auch ansprechende Umnutzungen, der Gemeindebrief hatte bereits 2023 davon berichtet, aber die Zeit rast dahin. Eine andere in der Nachkriegszeit erbaute Kirche, die katholische Kirche St. Michael in Frankfurt, soll zur ersten Urnenkirche umgebaut werden. Eine architektonische



Schönheit ist die Kirche eher nicht, aber ein angemessener und würdiger Platz für Verstorbene ohne Angehörige vor Ort auf jeden Fall, zumal die Trauerfeier direkt dort erfolgen kann. Eine solche Umgestaltung bietet zumindest einen Bezugspunkt zum christlichen Dasein.

Leider müssen viele Kirchen und andere Immobilien neuen Zwecken zugeführt werden, da die Zahl der Kirchenmitglieder immer weiter sinkt. Klöster müssen schließen, da die klösterlichen Gemeinschaften zu wenig Nachwuchs finden und manche Anlagen einfach so groß sind, dass sie mit wenigen Schwestern oder Brüdern nicht zu unterhalten sind, obwohl sich manche der Bewohner auf einen immerwährenden Aufenthalt dort eingestellt haben (vgl. Kirchenticker in dieser Ausgabe „Klosterbesetzung“). Zudem dürfte die weltliche Versuchung, einen hohen Profit aus dem Verkauf herauszuholen, bei den Verantwortlichen für kirchliche Immobilien – angesichts von Triple-A-Geschäftslagen mancher Kirchen und Klöster – sehr hoch sein. Zumal nicht alle Gebäude eine so touristische Anziehungskraft wie etwa der Kölner

Dom haben, bei dem erst kürzlich von der Stadt Köln 2,3 Millionen Euro (!) für eine neue Ausleuchtung der Fassade investiert wurden.



Innenraum der Gin-Kirche

Der Profanität sind nach der Entwidmung offenbar kaum Grenzen gesetzt, da sind mit Kulinarik und Gaumenfreuden verbundene Wendungen noch harmlos. Zahlreiche Gotteshäuser wurden schon zu Restaurants. Die frühere evangelisch-methodistische Kirche in Wetzlar wurde, nachdem das Inventar an andere Gemeinde verschenkt worden war, in ein Küchenstudio umgewandelt. Im Internet findet man als Limburgs schönstes Wohnzimmer die Kapelle am Schafsberg, in der seit fünf Jahren ein hochwertiges Restau-



rant zu finden ist. In Ost-Westfalen, in Haueda, einem Ortsteil von Liebenau, jeder wird wissen wo das ist, findet man in der ehemaligen katholischen Kirche die St. Albert's Distillery und kann vorzüglichen Gin genießen, seither ist es die „Gin-Kirche“. Inzwischen gibt es das Netzwerk „Christliche Cafés und Kneipen“, wobei unter diesem Label initiierte Lokale nicht zwangsläufig in ehemaligen Kirchen sind, wie etwa die Cafédrale der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck am Edersee auf der Halbinsel Scheid, die als neues Zentrum für die Kirche unterwegs ist. Kirchlicherseits können dadurch womöglich sogar Begegnungsorte geschaffen werden, die der Einsamkeit Abhilfe schaffen. Einem solchen Zweck wird vielleicht die Umgestaltung der zuvor evangelischen Johanneskirche entsprechen. Die Kirchengemeinde hat einem Inklusionsverein die denkmalgeschützte Kirche für einen symbolischen Kaufpreis von einem Euro überlassen. Der Verein will dort eine Begegnungsstätte für junge Menschen mit Behinderung erschaffen. Das wichtigste in unserer durch das Netz anonymisierten Gesellschaften sind eben

Begegnungsstätten, wie es Kirchen waren und sind - und eben „Kneipen“ im weitesten Sinne des Wortes, wie auch das christliche Lichthaus in Halle. Ob zu solcher Art von Begegnungsstätten auch „Kletterhallen“ gehören steht auf einem anderen Blatt. Aus dem ehemaligen katholischen Gotteshaus St. Michael in Bad Orb wurde neudeutsch eine „Boulderhalle“, ein kleines Jugendkirchlein daneben soll die frühere Nutzung der Anlage in Erinnerung halten.



Simultankirche in Worms-Pfeddersheim

Nachdenklich stimmt es, wenn schon auf den Weg der Spiritualität getrimmte Meditationszentren die kirchlichen Bahnen verlassen und in neue spirituelle Formen überführt werden, losgelöst vom Glauben. Man könnte meinen, die



Kirchen schaffen sich selbst Parallelstrukturen außerhalb der Gemeinden, um sich dem Zeitgeist anzupassen, wofür christliche Werterahmen nicht notwendig sind. Das Kirchengebäude bleibt dabei sowieso auf der Strecke, vielleicht findet sich ja noch ein Träger, der die Steine nutzen wird. Das ehemalige Vorzeigeprojekt des Zentrums für christliche Meditation und Spiritualität mit der katholischen Heilig-Kreuz-Kirche in Frankfurt-Bornheim findet jedenfalls ein Ende. Das denkmalgeschützte Gebäude bleibt vorerst, aber auch solche Gebäude wurden schon abgerissen, wie beispielsweise der Immerather Dom zu

Gunsten des Braunkohleabbaus (vgl. GB II/2019). Für alles wird es jedoch eine Rechtfertigung geben. Ein Teil der zur Entwicklung anstehenden Kirchengebäude ließe sich eventuell schon durch Simultankirchen retten, 64 gibt es schon in Deutschland, allein 29 im benachbarten Rheinland-Pfalz. Verschiedene Konfessionen müssten sich dazu entschließen, das gleiche Gebäude zu benutzen, insbesondere in nur schwach christianisierten Wohngebieten könnte das eine Alternative sein, bevor beide Konfessionen ihre Gebäude entwidmen, man müsste sich halt bei den Nutzungszeiten einigen. Mal schauen, was in Lorsbach bleibt.

■ Volker Gebhardt





PRESSE – INFORMATION

Dietrich Bonhoeffer-Ausstellung des Evangelischen Dekanats Kronberg eröffnet



Das Evangelische Dekanat Kronberg hat unter dem Titel „Wer bin ich?“ – Haltung zeigen in stürmischen Zeiten“ eine Ausstellung zu Leben und Wirken des Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer entwickelt, die ab sofort von Kirchengemeinden und anderen Einrichtungen ausgeliehen werden kann.

Bei der Herbstsynode des Dekanats Kronberg am 26. September in der Limesgemeinde in Schwalbach fand die Vernissage der Aus-

stellung statt. Zur Eröffnung beantwortete Prof. Dr. Christiane Tietz, Bonhoeffer-Expertin und Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, im Gespräch Fragen zur Dietrich Bonhoeffer und was das Besondere an seiner Haltung war. Auf die in der Öffentlichkeit immer wieder aufkommende Frage, ob Kirche sich zu politischen Themen äußern sollte, sagte Tietz: „Ja, denn wir glauben, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist. Und überall, wo die Menschenwür-



de nicht gewahrt wird, sollte Kirche sich zu Wort melden“. Was Bonhoeffer uns in den heutigen Zeiten von wieder aufkommendem Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit sagen würde, beantwortete sie ebenso: „Er würde uns sagen, dass wir alle darauf hören sollten, was Gott in dieser Situation von uns erwarten würde“.

Im Anschluss an die Vernissage ist die Ausstellung bis 15. Oktober in der Limesgemeinde zu sehen, danach von 14.-24. November in der Emmausgemeinde Eppstein, vom 25.- 27. November in der Evangelischen Kirchengemeinde Diedenbergen und von 30. November bis 21. Dezember in der Talkirchengemeinde Eppstein. Auch im kommenden Jahr wird sie im Dekanat und darüber hinaus an verschiedenen Orten weiter zu sehen sein.

80 Jahre nach der Hinrichtung Dietrich Bonhoeffers soll die Ausstellung an den Widerstand des Pfarrers gegen die Judenverfolgung im Nationalsozialismus und sein bis in die heutige Zeit wirkendes Vermächtnis erinnern. Sie richtet sich an Erwachsene und Jugendliche und enthält interaktive Elemente, die zum Nachdenken

anregen. Verantwortet wird die Ausstellung von Sarah Winkler, Referentin für Bildung, und Nora Hechler, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Evangelischen Dekanat Kronberg. Die Erarbeitung der Exponate und des dazugehörigen Begleitprogramms für Kirchengemeinden und andere Einrichtungen erfolgte in einem Zusammenspiel der drei Berufsgruppen aus Kirchenmusik, Gemeindepädagogik und Pfarramt sowie engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitenden aus dem Dekanat.

„Genau wie Bonhoeffer in seinem Gedicht »Wer bin ich?«, kann sich jede/r Besucher/in diese Frage – gerade auch im Zusammenhang mit der eigenen Haltung – stellen. Denn bezeichnend für Bonhoeffer war, dass er seine Haltung und Ethik vor dem Hintergrund des aktuellen Zeitgeschehens und durch das Kennenlernen anderer Perspektiven und Meinungen immer wieder hinterfragt hat“, erklärte Nora Hechler bei der Eröffnung der Ausstellung.

„Stürmische Zeiten gab es nicht nur damals. Gerade im Hinblick auf aktuell wieder aufkeimenden Anti-



semitismus, Fremdenfeindlichkeit, rechtspopulistische Meinungsma-
che und »Fake News« ist es uns als
Entwickler der Ausstellung wich-
tig, einen deutlichen Kontrapunkt
zu setzen und an die Schrecken des
NS-Regimes zu erinnern. »Wehret
den Anfängen! « und »Nie wieder
ist jetzt! « – diese Weckrufe schei-
nen nötiger denn je", ergänzte Sa-
rah Winkler.

Alle Informationen zur Ausstel-
lung gibt es unter
www.dekanat-kronberg.de/projekte/bonhoeffer-ausstellung.
Nach der Vernissage fuhr die Dekan-
atssynode mit ihrer regulären Ta-
gesordnung fort.

Jubelkonfirmanden



Am Sonntag, 14. September 2025,
feierten wir im Gottesdienst in der
Evangelischen Kirche

Goldene Konfirmation:

Silke Alves-Christe, Valentina Jahn

Diamantene Konfirmation:

Manfred Geier, Ellen Kugelmann,

Angelika Rondé

Gnadene Konfirmation:

Hannelore Below, Eduard Damm,
Heidi Kühnel, Elfriede Lederer,
Hiltrud Lockemann-Weyel, Heide-
marie Marx, Inge Mayer, Erna
Pflüger



Das ist schon eine (Pilger-)Reise wert!

Was ist der Unterschied zwischen einer Studienreise und einer Pilgerreise? Den begreift man als Reisender erst, wenn man bei der Buchung nicht aufpasst.



Am Eingang zum Heiligtum

Im Jahre 1224 hatte sich Franz von Assisi mehrere Wochen auf den Berg La Verna in der Toskana zurückgezogen, er war müde und krank, er suchte die meditative Einsamkeit und Nähe zu Gott. Dort soll er der Legende nach vor 800 Jahren in 1128m Höhe die Wundmale Jesu Christi, „Stigmata“, empfangen haben, woraus sich die „Stigmatisierung“, also die Ausgrenzung von Menschen mit negativ besetzten Körpermerkmalen ableitet. Jetzt gehört dieser Berg mit seiner Klosteranlage, deren

erste Kapelle „Santa Maria degli Angeli“ auf Wunsch des heiligen Franziskus dort seit 1216 entstand, zwar nicht zu Assisi, aber das Jubiläum bildete den Ausgangspunkt zu den Überlegungen nach Assisi zu reisen. Dazu später mehr.

Außerdem hat der Papst 2025 zum „Heiligen Jahr“ gekürt. Was kann einen noch davon abhalten, endlich nach Assisi zu reisen? Also haben wir bei einem Pilgerreisebüro eine solche Tour gebucht und



Basilika San Francesco

merkten spätestens nach anstrengender Busfahrt und der ersten Übernachtung, dass die Bequemlichkeit und kulinarischer Gau-menschmaus nicht die obersten Prioritäten dieser Reise sein soll-



ten. Gleichwohl gibt eine Morgenandacht im Bus schon die nötige Stimmung für den Tag vor. Am zweiten Tag sah man Assisi auf sich zukommen, in phantastischer Umgebung, steil am Hang liegend. „Das Gepäck wird zum Hotel gebracht“ bemerkte der einem franziskanischen Laienorden zugehörige Reiseleiter – aber wie kommen wir dann zur Unterkunft? Zu Fuß natürlich, denn in Assisi ist Autofahren nur Einheimischen gestattet, was angesichts der vielen engen steinigen Gassen auch angebracht ist und noch weniger Spiritualität aufkommen lassen würde. Überraschenderweise war der Touristenrummel weniger lästig, als die vielen Busse auf dem Busparkplatz hätten vermuten lassen.

Assisi ist ein von christlicher Atmosphäre geprägter Ort mit zahlreichen großen und kleinen Kirchengebäuden, die letztlich fast alle einen Bezugspunkt zum heiligen Franziskus oder zur heiligen Klara haben. Franziskus, geboren 1181 oder 1182, aufgewachsen als Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers, wurde im Laufe seines relativ kurzen Lebens immer unzufriedener mit dem Reichtum bis er letztlich mit seinem Vater brach

und alles was ihm gehörte, an Arme verschenkte. Obwohl er keinen Orden gründen wollte, dauerte es nicht lange, bis sich erste Gefährten um ihn versammelten. Dennoch dürfte ihm im kleinen Kirchlein von Portiuncula endgültig die Erleuchtung gekommen sein, in einer solchen Gemeinschaft in Ar-



Kapelle in der Basilika Santa Maria degli Angeli

mut leben zu wollen und das Evangelium zu verkündigen. Der Abt von Monte Subasio wollte ihm 1208 das Kirchlein schenken, was er aber nur gegen Zahlung eines jährlichen Obulus annahm, da das sonst dem Armutsgelübde widersprochen hätte. Da Franziskus am 3. Oktober 1226 dort verstarb, symbolisiert diese Kapelle Beginn und Ende seiner brüderlichen Entwicklung. Heute steht das Kirch-



lein innerhalb der Basilika Santa Maria degli Angeli, die Papst Pius V. ab 1569 zu deren Schutz errichten ließ. Eine der Kernaussagen seiner erst nach zahlreichen Anläufen vollendeten Ordensregel der Minderbrüder lautet: „Regel und Leben der Brüder des Ordens der spätberufenen franziskanischen Väter ist dieses, nämlich unseres Herrn Jesu Christi heiliges Evangelium zu beobachten durch ein Leben in Gehorsam, ohne Eigentum und in Keuschheit.“ Bekannt wurde er daher als „Poverello“, der Arme.

Klara, 1194 in Assisi geboren, auch sie wohlhabend aufgewachsen und von adliger Herkunft, war eine der ersten Anhängerinnen von Franziskus und folgte ihm auf dem Weg in die Armut. Auch sie verschenkte ihr Hab und Gut und zog letztlich in das von Franz wieder errichtete Kloster von San Damiano, das fußläufig von Assisi aus zu erreichen ist. Sie, möglicherweise unterstützte sie Franziskus, schrieb die erste Ordensregel der Klarissen nur für Frauen, auch streng dem Armutsprinzip folgend wie das von Franziskus geschaffene Vorbild. Die ganze Reise hindurch war das „TAU“, der letzte Buchstabe des

hebräischen Alphabets („Taw“) ein ständiger Begleiter. Man könnte es als das „Markenzeichen“ von Franziskus bezeichnen, wie den Stern einer Automarke, das er in Predigten benutzte und an vielen Stellen hinterließ, also der „Verbindungsring“ von Franz und seinen Brüdern! Das „ „ oder „ „, auch der 19. Buchstabe des griechischen Alphabets, gibt es gegenständlich, es wird um den Hals getragen und



...als Kreuz, Altar und Symbol...



kennzeichnet die Zugehörigkeit zu einem franziskanischen Orden und damit die Übereinstimmung mit deren Prinzipien, es soll die Liebe Gottes zu den Menschen symbolisieren und die Offenbarung des Wort Gottes.

Ein weiteres Zeichen, das Pilgern immer wieder auffällt, ist das Kreuzbild von San Damiano, welches mehr ein Bild im Stil einer byzantinischen Ikone ist und viele Bilder, Personen und Szenen aus dem Umfeld von Jesus Christus und sein gesamtes Heilswerk in einem Werk zeigt. Manches ist symbolhaft dargestellt, wie der Querbalken hinter den Armen von Jesus

geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie du siehst, ganz und gar in Verfall gerät.“

Dominiert wird Assisi von drei großen Sakralbauten: Der Basilika San Francesco, der früher außerhalb gelegenen Hauptkirche Assisis, deren riesiger Bau an einem Hang am Nordende Assisis liegt und der Basilica Santa Chiara, fast am gegenüberliegenden Ende des Städtchens, von wo aus man der tiefer liegenden Grabeskirche Franzens, der Unterkirche von San Francesco, ins Angesicht schauen könnte, wären da nicht die Häuser Assisis dazwischen. Der dritte kirchliche Dominationspunkt ist die Basilika San Rufino, in der Franz wie Klara getauft wurden, die also schon zu deren Jugendzeit vollendet war. Aber das sind sie natürlich nicht alle, es gibt da noch die Chiesa Nuova, Santa Maria Maggiore, die Chiesa de Santa Maria di sopra Minerva (ehemaliger römischer Tempel) und weiteren Kapellchen, Assisi ist eben ein Wallfahrtsort. Das merkt man auch daran, dass einem immer wieder Mönche und Nonnen begegnen, die zu dieser christlich geprägten Atmosphäre beitragen, ebenso wie die zahlreichen Andenkenläden, in



Kreuzbild

als Bild des leeren Grabes. Vor diesem Kreuz soll Franz die Botschaft empfangen haben: „Franziskus,



denen es viele christliche Utensilien zu kaufen gibt und Gastronomiebetriebe, die zu weltlichen Genüssen einladen, damit die Pilger auftanken können, was eher billiger als bei uns ist, wie beispielsweise eine gute Pizza für zehn Euro.

Eine weitere sehr wichtige Stätte der Erinnerung ist das Kirchlein San Damiano, das Franz 1206 mit eigenen Mitteln und Kräften wiedererrichtet hat und sich zu Lebzeiten der beiden zum ersten Kloster der Klarissen entwickelte. Hier vollendete er den schon vorher in La Verna begonnenen Dankeshymnus an Gott, den sogenannten „Sonnengesang“¹, was ihn während seiner Pilgertage immer bewegte. Aber der Franz war ja nicht nur in Assisi, sondern auch viel unterwegs, so auch in der Stadt Gubbio, wo er, der Legende nach, ei-



Franz und „lupus“ der Wolf

nem Wolf begegnete, der die Bevölkerung verschlang. Franz aber hatte keine Angst und besänftigte das Raubtier mit dem Kreuzzeichen. „Und du, Bruder Wolf, versprichst du, den Pakt des Friedens mit ihnen zu halten und nie mehr irgendeinem Tier, Mensch oder sonst einer Kreatur etwas zuleide zu tun?“ Die Hoffnung lebt.

■ Volker Gebhardt



Erinnerungsort und Kloster San Damiano

1 Eine Version davon gibt es im Evangelischen Gesangbuch unter der Nr. 515



Gemeindefahrten im Jahr 2026

*Ich möchte weit reisen,
über die Ozeane segeln,
die Sterne berühren
und die Welt mit neuen Augen sehen*

Ganz so weit, wie es Rainer Maria Rilke hier in seinem Gedicht „Fernweh“ beschrieben hat, führen unsere beliebten Gemeindefahrten zwar nicht – die Welt mit neuen Augen sehen gelingt uns aber manches Mal schon. Das Reiseleiterteam freut sich, die erfolgreichen Tagesausflüge auch im Jahr 2026 fortsetzen zu können und lädt zu folgenden Zielen herzlich ein:

11. März 2026

Limburg an der Lahn

08. April 2026

Büdingen

13. Mai 2026

Bad Kreuznach

10. Juni 2026

Amorbach im Odenwald

08. Juli 2026

Alsfeld

12. August 2026

Bacharach am Rhein

09. September 2026

Seligenstadt mit dem Schiff auf dem Main

14. Oktober 2026

Miltenberg am Main

11. November 2026

Wetterpark Offenbach / Besucherzentrum

09. Dezember 2026

Nikolausfahrt (Weihnachtsmarkt)

Weitere Einzelheiten sind der neuen Infobroschüre (Flyer) „Tagesausflüge 2026“ zu entnehmen. Diese wird zum Jahresanfang vorliegen. Auch bitten wir, auf die jeweiligen Ankündigungen in den Schaukästen der Kirchengemeinde zu achten. Hier erfahren Sie alle aktuellen und detaillierten Informationen zu den einzelnen Zielen.

Der Herr wird seinen Engel mit dir senden und Gnade zu deiner Reise geben. Mit diesem Bibelzitat aus dem Alten Testament, 1. Mose 24,40 grüßt Sie herzlichst

Ihr Reiseleiterteam

Bernd Grupe, Peter Scheinberger, Karl Schunk, Lothar Weißenborn und Monika Weißner



GEISTLICHE ABENDMUSIK
ZUM ERSTEN ADVENT

CARL STEIN
1824 – 1902

DIE GEBURT JESU ORATORIUM

Evangelische Kirche
LORSBACH IM TAUNUS



30. November 2025
17 Uhr

Felicia Brunner _ Sopran | Anna Kobinger _ Alt | Zacharias Kraus _ Tenor |
Sebastian Munsch _ Tenor | Erhard Brunner _ Bass |
Elisabeth Stoll _ Orgel | Der Ökumenische Chor Lorsbach | Leitung Ulrich Stoll

Eintritt: 15 Euro / ermäßigt 13 Euro



Adventskonzert des Ökumenischen Chors Lorsbach

Chorleiter Ulrich Stoll ist bekannt dafür, dass er selten aufgeführte Chorwerke aufspürt und in der Lorsbacher Kirche zum Klingen bringt.

Auch beim diesjährigen Adventskonzert am **30. November um 17 Uhr**, wird den Zuhörern eine Kostbarkeit geboten, die man normalerweise nicht zu hören bekommt: Carl Steins Oratorium „Die Geburt Jesu“.

Die Zuhörer erwartet ein opulentes Werk aus der Romantik, das wunderschöne melodische Passagen aufweist und im Zusammenspiel von Solisten, Chor und Orgel eine tiefe Religiosität ausdrückt.

Carl Stein (1824 – 1902) war von 1850 bis 1901 Organist an der Stadt- und Schlosskirche Wittenberg, der Kirche, an der Luther seine Thesen anschlug. Eigentlich war Stein für diese Stelle überqualifiziert. Gefragt war ein passabler Organist und Musiklehrer, Stein aber hatte bereits bei seiner Ausbildung am Königlichen Institut für Kirchenmusik in Berlin etliche Stücke komponiert, unter anderem „Die



Geburt Jesu“. Nicht wenige befürchteten daher, dass der 26-Jährige seine Tätigkeit in Wittenberg bald wieder aufgeben würde. Stein zog mit seiner jungen Frau in die Wittenberger Kantorei, bekam sieben Kinder und blieb. Er beglückte die Gemeinde mit seinem Orgelspiel, komponierte volkstümliche Lieder und Motetten, die er später in den verschiedenen Bänden seines „Sursurii corda“ („Aufwärts die Herzen“) zusammenstellte,



und die durch ihre besondere Eignung für den Gebrauch beim Gottesdienst den Namen Steins weit über Deutschlands Grenzen hinaustrugen. Er gab Privatunterricht, förderte zahlreiche andere Musiker und war bekannt für seinen Humor, der sich unter anderem in gesungenen Toasts auf Gesellschaften ausdrückte. Zeitgenossen bescheinigten ihm eine gewisse Genügsamkeit, die wohl dazu beigetragen hat, dass er in Wittenberg blieb und nicht anderswo seine Karriere vorantrieb.
„Die Geburt Jesu“ für Chor, Orgel und Soli ist sein einziges Oratorium. Es wurde 1851 in Wittenberg aufgeführt. Eine Besonderheit des

Werkes sind unter anderem die Passagen für Doppelchöre. Die Komposition weist ungewöhnliche harmonische Wendungen auf, erinnert aber auch an Bachs Polyphonie. Zeitgenössische Kritiker bescheinigten Stein „eine leicht fassliche Melodik, schlichte und ungekünstelte Harmonik und eine strenge und doch ungezwungene, allen aparten Seitensprüngen abholde Führung der Singstimmen. Das heißt mit anderen Worten: Steins Kompositionen sind so ungekünstelt, so leicht verständlich, dass man sie genießen kann, ohne dass es weiterer Erläuterungen bedarf. Wir laden Sie herzlich dazu ein.“

■ Kerstin Klamroth





Freud und Leid in unserer Gemeinde



Wir gedenken unserer Gemeindemitglieder:

Erna Urban, 89 Jahre

09.09.25



Getraut wurden in unserer Gemeinde:

Andreas und Ivana Jungk

06.09.25

Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Kirchenvorstand:	01.12.	19.30 Uhr
Friedensgebet:	mittwochs (außer in den Ferien)	19.00 Uhr
Kinderkirche:	Bitte entnehmen Sie die Termine dem Schaukasten	
Posaunenchor:	und der Homepage	
Ökumenischer Chor:	freitags	20.00 Uhr
Kirchenkino:	Bitte entnehmen Sie die Termine dem Schaukasten.	
Krabbelgruppe:	dienstags	09.15 – 11.00 Uhr
Ev. Frauen Lorsbach:	03.12., 21.01., 18.02.	15.00 Uhr

Evangelische Frauen Lorsbach

Die Treffen finden am **03.12., 21.01., und 18.02.** statt. Bitte beachten Sie die Aushänge. Ansprechpartnerinnen sind: Katharina Kreß, Tel. 0 61 92/9 88 96 70 und Helga Wagner, Tel. 0 61 92/28 70 28

GEMEINSAM GEGEN EINSAM!

Wir treffen uns am **4. Februar um 15 Uhr**
im evangelischen Gemeindehaus zum
Kreppelkaffee. Bitte Anmeldung bei
Katharina Kreß Tel. 0 61 92/9 88 96 70





Gottesdienste der Ev. Kirche Lorsbach

Dezember 2025 – Februar 2026

Dezember	07.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Liane Theile
	14.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Herr Dr. T. Krohmer
	21.12.	17.00 Uhr	Gottesdienst bei Kerzenschein, Pfrn. Kerstin Heinrich
	24.12.	15.30 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel der Konfirmandinnen und Konfirmanden, Pfrn. Kerstin Heinrich
		17.00 Uhr	Christvesper, Pfrn. Kerstin Heinrich
		22.30 Uhr	Christmette, Pfrn. Kerstin Heinrich
	26.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfrn. Kerstin Heinrich
	31.12.	17.00 Uhr	Gottesdienst zum Altjahresabend mit Abendmahl, Pfrn. Kerstin Heinrich
Januar	04.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Herr Jürgen Karl
	11.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Liane Theile
	18.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfrn. Kerstin Heinrich
	25.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Frau Liane Theile
Februar	01.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfrn. Kerstin Heinrich
	08.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Herr Dr. T. Krohmer
	15.02.	10.30 Uhr	Gottesdienst, Pfrn. Kerstin Heinrich
	22.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Herr Jürgen Karl

Alle Gottesdiensttermine sind vorläufig! Wir bitten Sie für
weitere Termine oder Änderungen die Aushänge im Schaukasten zu beachten.



Ökumenischer Kirchenticker 4/2025

+++ Jubiläum vorab: Ende August 1945, also vor achtzig Jahren, wurde die EKD gegründet, es bleibt viel zu tun. +++ Vielleicht gewinnt man dort den Überblick, aber Vorsicht:

328 Stufen und kein Aufzug! In der Spitze des Frankfurter Domturms gibt es eine neue Dauerausstellung, in der man mehr über das einsame Leben der Türmer erfahren kann.

+++ Noch ein Turm: Im Jahre 2026 soll nach 144 Jahren Bauzeit der mit 172,5 m höchste Kirchturm der Welt als Teil der Sagrada Familia in Barcelona tatsächlich fertig werden., was aber nicht gleichbedeutend mit der Fertigstellung von Gaudis Basilika ist. **+++ Noch eine interessante Ausstellung:** „Ludwig I.- Bayerns größter König?“ im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg bis November. Nicht nur durch seine zwielichtige Beziehung zu Lola Montez wurde er bekannt, er vollendete auch die Rückabwicklung der Säkularisierung von über 130 Klöstern, mochte aber trotz evangelischer Ehefrau die Protestanten nicht, diese waren eher geduldet als geliebt. Ein liberaler Frauenheld der religiösen Widersprüche. **+++ Aber was ist ein „Heiliger“?** Ein



Frankfurter Domturm

„Influencer“ Gottes, was einer der beiden jüngst heiliggesprochenen jungen Männer, darunter Carlos Acutis als jüngster jemals Heiliggesprochener, gewesen sein soll? Papst Franziskus hat 943 Heiligsprechungen vollbracht, insgesamt gibt es mehr als zehntausend Heilige in der Katholischen Kirche. Sind das nun alles Vorbilder oder gar Märtyrer? Aber vielleicht gibt's dazu bald eine **App, die dem schlchten Gemüt alles erklären kann.** **+++ Eher Märtyrer sind** vielleicht die über hundert Christen, die im Kongo u.a. während einer Trauerfeier kürzlich von der islamistischen Terrorgruppe ADF (Alliierte Demokratische Kräfte) ermordet wurden, obwohl rund 85% der Bevölkerung dort Christen



sein sollen. Hier tätet **wissenschaftliche Aufklärung Not.** +++ Umso trauriger, aber wahr: Die bekannte Islam-Forscherin und Gründerin des Frankfurter „Forschungszentrums Globaler Islam“ Prof. Dr. Susanne Schröter beantragte keine Verlängerung der Forschungsprofessur, da sie in einem Klima zunehmender Einschüchterung nicht mehr wissenschaftlich arbeiten könne. Das Institut bestand seit 2014, aber die Universität habe die dringend benötigte Wissenschaftsfreiheit zunehmend eingeschränkt. +++ **Schafft der Bachelor mehr Pfarrer?** Die in Diskussion stehende Systemumstellung des Theologiestudiums in Bachelor und Master dürfte kaum dazu beitragen, mehr ausgebildete Pfarrpersonen heranzuziehen, die aufgrund der sinkenden Mitgliederzahlen der Kirchen dann zumindest im Pfarrberuf sowieso nicht mehr gebraucht werden. Die Absenkung des Niveaus der Ausbildung hat noch nie den gewünschten Erfolg gebracht. Schuld an der sinkenden Studentenzahl sind wohl eher sinkende Aussichten auf eine vernünftige Anstellung, die Diskussion über die Abschaffung der Verbeamung von Pfarrern hat schon begonnen. +++ **Undurchsichtige Finanzen:** Der

Peterspfennig (einmalige weltweit eingezogene Kollekte des Heiligen Stuhls) reicht nicht mehr; fest steht, dass der Vatikanstaat ein finanzielles Defizit aufweist. Die Spenden, aus denen der Vatikan sich finanziert, Steuern gibt es dort nicht, sind zu gering, um die Kosten vor allem für die künftigen Pensionen zu decken. Der neue Papst ist gefordert, schon Franziskus hatte den Pensionsfonds unter Zwangsverwaltung gestellt. +++ **Geld fehlt überall:** Was noch übrig bleibt von christlichen Buchhandlungen, ist Francke-Buch, nach Übernahme der Alpha Buchhandlungen mit dann noch 16 Buchhandlungen, die größte konfessionelle Buchhandelskette – leider nicht mehr in Frankfurt am Oder Weg, denn diese wird geschlossen. +++ Macht die in München beheimatete ICF-Bewegung (International Christian Fellowship) Schule? Die feiert beispielsweise krachend laute Gottesdienste in Discos mit inszenierten Bühnenshows. Nächste Stufe: Taufe als Event auf den Partymeilen, ist das die Lösung? Taufen am Strand vom Ballermann, dann geht's ins MacDonalds und hoch die Tassen bis zum Abwinken. Und als krönenden Höhepunkt: Halloween als Ersatz für den Reformationstag.



Party! +++ Toleranz!? Kruzifixe abnehmen, zehn Gebote ran an die Wand? In Deutschland sollten am liebsten alle Kreuze von den Wänden verschwinden fordern Gerichte, in Texas müssen ab dem kommenden Schuljahr die Zehn Gebote in Klassenzimmern aushängen. **+++**

Vor 1.400 Jahren gab es in der Golfregion offenbar noch eine florierende christliche Gemeinschaft, wie ein kürzlich bei Ausgrabungen in den Überresten eines alten Klosters in Abu Dhabi entdecktes Kreuz bezeugt. **+++ Auch das noch: Klosterbesetzung im Salzburger Land!**

Zuerst waren die drei hochbetagten Schwestern Bernadette, Regina und Rita von ihren Ordensfürsten vom Kloster Goldenstein in ein Altenheim zwangsumgesiedelt worden, jetzt gelang ihnen mit Hilfe eines Schlüsseldienstes die Rückkehr, zu-

dem hat eine hessische Firma einen gebrauchten Treppenlift für das alte Kloster spendiert und bereits eingebaut. **Ein Bravourstück?! Das wird noch spannend! +++ Immerhin erfreulich**, dass das Netzwerk „**Himmlische Herbergen**“ wächst. Zu diesem Netzwerk gehören 290 Gästehäuser mit 46.000 Betten, wobei die Zahl christlicher Tagungshäuser mit über 1.000 in Deutschland noch viel höher liegt. Da kann man nur gute Auslastung wünschen! **+++ Unter 18 Jahren verboten:** Kindern und Jugendlichen ist die Teilnahme an kirchlichen Aktivitäten verboten! **Wo? In China.** **+++ Luthers Sprüche L** (römisch für 50): „Gedanken sind zollfrei. Sie werden nicht bestraft, wie auch nicht Begierden, nämlich nach bürgerlichem Recht. Dafür ist Gott ihr Richter.“

■ Volker Gebhardt

Quellen: FAZ v. 18.07.2025, 21.08.2025, 30.08.2025, 04.09.2025, 08.09.2025, 29.09.2025; Höchster Kreisblatt v. 19.08.2025; Evangelische Nachrichtenagentur IDEA v. 17.05.2024, 25.10.2024, 27.06.2025, 26.07.2025, 15.08.2025, 22.08.2025, 26.08.2025, 28.08.2025, 01.09.2025, 18.09.2025, 22.09.2025; IDEA Magazin Nr. 27 v. 02.07.2025; Die Tagespost v. 24.07.2025, 21.08.2025; Passauer Neue Presse (Salzburg 24) v. 06.10.2025; Open Doors 10/2025



„Wir folgen dem Stern“ oder: Wieviel PS braucht ein Kamel?



*Schon seit den Herbstfe-
rien proben die jungen
Darsteller und Darstelle-
rinnen regelmäßig*



Im Morgenland geht es turbulent zu: Drei Sterndeuter haben einen Stern entdeckt, der die Geburt eines neuen Königs anzeigt. Aufgeregt diskutieren sie, ob sie dem neugeborenen König ihre Aufwartung machen wollen. Omar ist nicht gerade begeistert, aber die Aussicht auf ein neues Kamel für die Reise reizt ihn schon. Unterwegs begegnen die drei dann ganz ungewöhnlichen Gestalten: tollpatschige Räuber, ein wütender König und Hirten, die von Engeln

erzählen... und schließlich führt sie der Stern an einen Ort, den sie sich so ganz anders vorgestellt hatten.

Davon erzählen, singen und spielen Kinder aus der 3., 4. und 5. Klasse im **Krippenspielgottesdienst am 24. Dezember um 15.30 Uhr**.

Interessierte sind ebenso herzlich eingeladen zur **öffentlichen Generalprobe am 23. Dezember um 15.30 Uhr**

■ Andrea Sangmeister-Behr



Weihnachtssingen im Chor

Weihnachten und Singen gehören zusammen. Singen im Chor ist schöner als alleine. Schon in den letzten Jahren haben wir daher zum weihnachtlichen Singen eingeladen. Auch dieses Jahr laden wir ein zum weihnachtlichen Chorsingen am 3. Januar 2026 ab 13 Uhr bis gegen 18 Uhr ins Gemeindehaus der evangelischen Gemeinde Lorsbach. Wir wollen je nach Besetzung drei- bis fünfstimmige Sätze vom 16. bis zum 20. Jahrhundert singen; wenn es sich ergibt, können wir am Ende ein kleines Konzert in der Lorsbacher Kirche gestalten. Eine Kaffeepause mit gebackenen Nettigkeiten darf natürlich nicht fehlen. Beiträge

zum Plätzchenbuffet werden gerne entgegengenommen. Für die Planung und Vorbereitung brauchen wir Eure/Ihre Anmeldung. Gebt doch bitte den ausgefüllten Abschnitt an Elisabeth oder an mich, auch als E-Mail. Wer noch die Noten der letzten Weihnachtssingen hat, bringe sie doch bitte mit. Wer Noten braucht, gebe uns bitte Bescheid. Für die Noten erbitten wir einen kostendeckenden Beitrag von 5 €. Wir freuen uns auf euch

Eure Elisabeth und Uli Stoll

elisabeth.stoll@gmail.com

ulrich@stoll-familie.de



Ich möchte am 3. Januar. 2026 gerne mitsingen

Name: _____

Vorname: _____

Stimmlage: _____

Chor: _____

Ich brauche Noten: Ja Nein



Kindersseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Süße Sterne mit Bonbon-Fenster

Verknete 200 Gramm Mehl mit einer Prise Salz, 60 Gramm Puderzucker, einem Ei, 100 Gramm kühler Butter und einem Teelöffel Vanilleextrakt. Stelle den Teig kalt. Gib 12 bunte Fruchtbonbons (ohne Füllung) nach Farben getrennt in Gefrierbeutel und klopfe sie klein. Steche aus dem Teig Sterne aus. Lege sie auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech. Aus der Mitte einen Kreis ausstechen. Dann fülle ihn mit einem Häufchen Bonbonstaub aus. Backe die Sterne bei 200 Grad etwa 7 Minuten. Lass sie ganz abkühlen, dann nimm sie vom Blech.



Sternenwunder

Sterne sind etwas zum Staunen und Träumen. Sie funkeln auf uns herunter und können uns sogar den Weg weisen. Im Dezember beginnt die Dunkelheit so früh, dass du abends schon den Sternenhimmel über dir betrachten kannst. Geh mal raus und guck!

Zieh dich warm an und nimm ein Fernglas mit.



Sterne aus buntem Papier

Schneide aus farbigem, festem Papier mit verschiedenen Mustern jeweils zwei gleich lange Streifen. In die Enden kannst du Kerben, Zacken oder Rundungen schneiden. Klebe die zwei Streifen über Kreuz aufeinander. Schneide ein weiteres Paar Streifen, das ganz anders aussieht, aus und

klebe es schräg über Kreuz auf das erste Paar. So entstehen verschiedene bunte Advents-Sterne!



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Gottesdienste der Ev.-meth. Kirche

Dezember 2025 – Februar 2026

Dez. 2025

Bitte achten sie auch
auf unsere Aushänge
und Webseite: emk-
lorsbach.de

So 07.12. 10.00 Uhr Bezirksgottesdienst in Frankfurt

Sa! 13.12. 17.30 Uhr Bistro-Gottesdienst

So 21.12. 11.30 Uhr Gottesdienst

Mi 24.12. 14.00 Uhr Andacht zum Heiligen Abend

So 28.12. 11.30 Uhr Gottesdienst

Mi 31.12. 11.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Jan. 2026

So 04.01. 10.00 Uhr Bezirksgottesdienst in Frankfurt

So 11.01. 11.30 Uhr Gottesdienst

Allianzgebetswoche

So 18.01. 11.30 Uhr Gottesdienst

So 25.01. 11.30 Uhr Gottesdienst

Feb. 2026

So 01.02. 10.00 Uhr Bezirksgottesdienst in Frankfurt

So 08.02. 11.30 Uhr Gottesdienst

So 15.02. 11.30 Uhr Gottesdienst

So 22.02. 11.30 Uhr Gottesdienst

Vorschau März

Fr 06.03. Weltgebetstag (Nigeria)



*Das andere Warten
auf's Christkind*

in der Lorsbacher Scheune
Am Hang 1, Lorsbach
(Mit Kinderbetreuung)

Bistro - Musik - Gespräche

Sa. 13. Dez. 2025, 17:30 Uhr

Thema „Eigentlich - warum Weihnachten feiern?“

 Evangelisch-methodistische Kirche

Ev. methodistische Kirche Lorsbach, Mail: Emk.frankfurt@t-online.de

Das Noah Prinzip

Kennen sie die Geschichte von Noah?

Ich meine die ganze Geschichte. Immerhin umfasst sie ganze vier Kapitel im ersten Buch Mose, der sogenannten Genesis. Die Menschen, also wir, kommen dabei nicht besonders gut weg. Uns wird kaum Potential für eine Änderung zum Guten zugesprochen. Wir sind ein hoffnungsloser Fall, erbarmungswürdig.

Das tut Gott ja dann auch. Er erbarmt sich seiner Schöpfung, die er vorher fast vollständig ausgelöscht hat. Der Regenbogen als Zeichen des Bundes mit dieser Schöpfung.

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Wie lange aber werden wir Menschen auf dieser Erde leben? Die obige Abfolge funktioniert auch ohne Menschen. In unsere Boshafigkeit übernehmen wir diesmal sogar das Auslöschen selbst. Wir brauchen dazu keinen Gott mehr. Zumindest kann man diesen Eindruck gewinnen.

Der Heidelberger Philosoph Wil-

helm Reichart bringt es in seinem Buch „Du lebst falsch! Eine philosophische Provokation“ auf den Punkt. Wachstum, Fortschritt, Wohlstand. In unserem Innersten wissen wir seit langem, dass es so nicht weitergehen kann. Unser Wohlstand basiert auf der Armut anderer. Wir haben ein akutes Verteilungsproblem auf unserem blauen Planeten.

Wir leben falsch! Wir müssen uns ändern!

Aber ewiges Wachstum und persönlicher Wohlstand sind anscheinend wichtiger. Der Kabarettist Volker Pispers hat das einmal so formuliert: Wir sitzen alle in einem Zug, der mit Volldampf auf den Abgrund zufährt und schaffen es nicht, eine Kurve in die Gleise einzubauen oder die Notbremse zu ziehen. Stattdessen wählen wir alle vier Jahre einen neuen Lokführer mit dem Auftrag, ordentlich Gas zu geben.

Während ich diese Zeilen schreibe, öffnen bereits die ersten Weihnachtsmärkte, die Supermärkte verkaufen Weihnachtsgebäck und Nikolause, und die grassierende Vogelgrippe hat, nach neuesten

Meldungen, keinen Einfluss auf die Geflügelpreise für den Festbraten. Gott sei Dank!

Vielleicht können wir die Adventszeit nutzen, um die „Freude am Verpassen“ zu üben, im Gegensatz zur „Angst, etwas zu verpassen“, die viele von uns an so vielen Stellen erfasst hat. Und vielleicht gelingt es uns, in unserem ganz privaten Umfeld das zu tun, was Noah, auf Anweisung von Gott, und gegen jede Vernunft, auch getan hat.

Dass wir gleichsam täglich kleine Archen bauen, in uns und um uns. Das könnte bedeuten, dass wir in unserem Alltag mit Ehrfurcht und Respekt auf alles schauen, was lebt. Das wir genügsam unsere Zeit gestalten. Das kann eine innere Zuflucht sein, ein Ort des Rückzugs, der Besinnung. In einer lau-

ten und übergriffig erschöpfenden Umwelt ist der Rückzug keine Weltflucht, sondern eine heilsame Unterbrechung der gewohnten Spirale des Höher – Schneller – Weiter. Ich nenne es mal das Noah Prinzip. In diesem Sinn wünsche ich ihnen allen eine gesegnete Weihnacht und ein hoffentlich friedliches Neues Jahr.

Ihr Rolf Wiedemann



Weltgebetstag 2026

in der Evangelisch-methodistischen Kirche

Lorsbach, Am Hang 1, um 18 Uhr.

Weltgebetstag



Nigeria

6. März 2026



Kommt! Bringt eure Last.

Die Katholische Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein

Kirchort: Herz Jesu Lorsbach – Brückenstraße 11, 65719 Hofheim-Lorsbach

Der Gottesdienst in Herz Jesu (Heilige Messe/Eucharistiefeier) findet in der Regel am ersten Sonntag im Monat um 9:00 Uhr statt.

Die Termine mit katholischer Beteiligung in Lorsbach in den nächsten Monaten finden Sie in der folgenden Tabelle:

Dez.	So, 07.12.	09:00 Uhr	Eucharistiefeier am 2. Advents-Sonntag
	Do, 25.12.	09:00 Uhr	Eucharistiefeier am 1. Weihnachtsfeiertag
Jan.	So, 04.01.	09:00 Uhr	Eucharistiefeier
Feb.	So, 01.02.	09:00 Uhr	Eucharistiefeier
	So, 08.02.	19:00 Uhr	Ökum. Taizégebet

(Stand 31.10.2025, Änderungen vorbehalten, bitte informieren Sie sich kurzfristig über Pfarrbrief und Homepage!)

Sternsinger:innen: Kurz nach Weihnachten werden wieder die Sternsinger:innen unterwegs sein. Anmeldung unter sternsinger-lorsbach@sankt-elisabeth-maintaunus.net. Weitere Infos folgen.

Informationen zur **Kirchlichen Immobilien-Strategie** (KIS / Zukunft der Gebäude) finden Sie auf der Pfarrei-Homepage.

Für alles Weitere rund um die Pfarrei St. Elisabeth-Hofheim-Kriftel-Eppstein informieren die Pfarrei-Medien:

Homepage: www.sankt-elisabeth-maintaunus.de

Pfarrbrief: alle drei Wochen neu in den Kirchen + auf der Homepage

Schaukästen

Gemeindemagazin: wird ca. dreimal jährlich in alle katholischen Haushalte geliefert.

Instagram und Facebook: @elisabeth.maintaunus

Newsletter: monatlich, über die Homepage abonnierbar

Zentrales Pfarrbüro Pfarrgasse 2, 65719 Hofheim; pfarrbuero@sankt-elisabeth-maintaunus.de; Tel.: 06192-929850; **Öffnungszeiten:** Mo – Fr 09:00 bis 12:00 Uhr, Di und Do 14:00 bis 16:00 Uhr

Evangelische Kirchengemeinde Lorsbach, Alt Lorsbach 12

Kerstin Heinrich	Pfarrerin	☎ 51 38
Wolfgang Nothdurft	Vorsitzender des Kirchenvorstands	☎ 90 12 07
Sabine Träßler	Ev. Kindergarten	☎ 65 60
Petra Krötz	Gemeindebüro	☎ 51 38
Öffnungszeiten Büro:	dienstags und donnerstags von 09.00 – 11.00 Uhr und Freitag 09.00-10.30 Uhr	
E-Mail Adresse:	kirchengemeinde.lorsbach@ekhn.de	
Homepage:	www.lorsbach-evangelisch.de	
Förderverein der Ev. Kirchengemeinde Lorsbach Spendenkonto:		
Nassauische Sparkasse, IBAN: DE21 5105 0015 0205 0111 37, BIC: NASSDE55XXX		

Evangelisch-methodistische Gemeinde Lorsbach, Bezirk RheinMain, Am Hang 1, 65719 Hofheim

Clemens Klingel	Pastor & Café Gegenüber	☎ 0176-51543314
Helga Saalbach	Café Gegenüber	☎ 061 92-2 8130
Ingrid Weißenborn	Hauskreis	☎ 061 92-65 01
E-Mail Adresse:	lorsbach@emk.de	
Homepage:	www.emk-lorsbach.de www.emk-cafegegenüber.de	
Spendenkonto:	EB Bank, IBAN: DE64 5206 0410 0004 0022 37, BIC: GENODEF1EK1	

Katholische Pfarrei St. Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein

Kirche Herz Jesu Lorsbach, Brückenstraße 11	☎ 06192-929862
Enrico Wagner, Pastoralreferent	e.wagner@sankt-elisabeth-maintaunus.de
Evelyn Burkhard, Ortsausschuss	lorsbach@sankt-elisabeth-maintaunus.net
Homepage:	www.sankt-elisabeth-maintaunus.de

Impressum

„Kirche in Lorsbach“, Gemeindebrief, herausgegeben von: Ev. Kirchengemeinde Lorsbach Alt Lorsbach 12, 65719 Hofheim, Tel.: 06192-5138 und

Evangelisch-methodistische Gemeinde Lorsbach, Bezirk EmK Frankfurt
Merianplatz 13, 60316, Tel. 069 - 43 40 85

Auflage: 1.400 Exemplare

V.i.S.d.P. Ev. Kirchengemeinde: Pfrn. Kerstin Heinrich; S. 1-2, 4-45, 51, 52
Ev.-meth. Kirche: Pastor Clemens Klingel S. 2 – 4, 47 – 49

GOTTESDIENSTE

zu Weihnachten und zum Jahreswechsel
der Ev. Kirchengemeinde, der EmK und der kath. Gemeinde

21.12.

17.00 Uhr Gottesdienst bei Kerzenschein mit
Krippenspiel der Konfis, Pfrn. Kerstin Heinrich

24.12., Heilig Abend

EmK

14:00 Uhr Andacht zum Heiligen Abend

Ev. Kirchengemeinde

15.30 Uhr Familiengottesdienst
mit Krippenspiel, Pfrn. Kerstin Heinrich

17.00 Uhr Christvesper,
Pfrn. Kerstin Heinrich

22.30 Uhr Christmette,
Pfrn. Kerstin Heinrich

25.12., 1. Weihnachtsfeiertag,

Herz Jesu

09.00 Uhr Eucharistiefeier

26.12., 2. Weihnachtsfeiertag

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl,
es singt der Ök. Chor, Pfrn. Kerstin Heinrich

31.12., Silvester

EmK

11:30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Ev. Kirchengemeinde

17.00 Uhr Gottesdienst zum Altjahresabend
mit Abendmahl, Pfrn. Kerstin Heinrich